



13.3.2025

Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2025–2030



Regionale Ernährungssysteme nachhaltiger gestalten

Themenverantwortliches Amt: Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

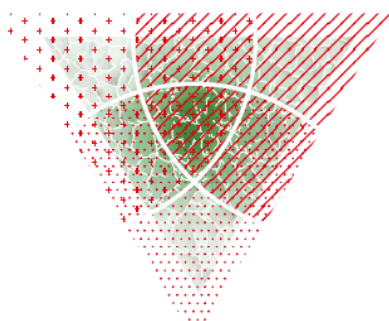
Beteiligte Bundesämter: Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bundesamt für Umwelt (BAFU), Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Worum geht es?

In diesem Themenschwerpunkt sollen Lösungsansätze entwickelt und erprobt werden, die sich auf die drei Themen Ernährung, Biodiversität und Klimaschutz konzentrieren. Diese Themen bilden das sogenannte **Trilemma der Raumnutzung** (siehe Abb.). Für eine kohärenten Raumentwicklung ist es entscheidend, diese drei Themen nicht isoliert, sondern in (räumlich) integraler Weise zu betrachten und behandeln.



Klimaschutz



Biodiversitätserhaltung



Ernährungssicherung

Alle Akteure des Ernährungssystems - Produzentinnen und Produzenten, Verarbeitung, Grossverteiler und Konsumenten und Konsumentinnen - verursachen Klimawandel und Biodiversitätsverlust und sind Betroffene zugleich. Aus diesem Grund ist der Ernährungssystemansatz² geeignet, um Lösungsansätze zum sogenannten Trilemma der Raumnutzung (siehe Abbildung) zu entwickeln und zu erproben. Es steht nicht genug Raum zur Verfügung, um die Herausforderungen von Ernährungssicherung, Klimaschutz und Förderung der Biodiversität auf separaten Flächen zu betreiben, es braucht eine integrale Flächennutzung bzw. Herangehensweise. Der Ernährungssystemansatz stellt eine solche dar. Damit werden alle Aktivitäten entlang von Nahrungsmittel-Wertschöpfungsketten bis hin zum Verzehr bzw. der Entsorgung oder Weiterverwertung von Nahrungsmitteln betrachtet. Zudem können damit in Verbindung stehende Elemente wie z.B. Infrastruktur und Marketing sowie deren Wirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft in die Betrachtung mit einbezogen werden. Der Bundesrat hat sich mit seinem Bericht zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik (2022) zu solch einem Ansatz bekannt. Die Projekte sollen für ihr regionales Ernährungssystem folgende Ziele anstreben:

- einen Beitrag zur Reduktion der Klimawirkung der Ernährung (Mitigation) zu leisten;
- die Biodiversität zu fördern;
- die regionale Wertschöpfung zu stärken und gleichzeitig
- zur gesunden und nachhaltigen Ernährung der Bevölkerung beizutragen.

Ziele: Was soll mit den Modellvorhaben erreicht werden?

Die Projekte im Themenschwerpunkt haben zum Ziel, auf regionaler Ebene positiv auf Ernährungssysteme im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu wirken und insbesondere die regionalen Wertschöpfung, den Klimaschutz und die Biodiversitätsförderung zu stärken. Weitere positive Effekte sollen sich für die Produzierenden und andere Akteure ergeben, welche in der Wertschöpfungskette nachhaltiger Ernährungssysteme tätig sind. Als positive Nebeneffekte sind eine verbesserte Erholungswirkung der Landschaft oder verbesserte Möglichkeiten der Teilhabe an landwirtschaftlicher Produktion für die lokale Bevölkerung erwünscht.

Im Rahmen der Projekte werden neue Beziehungen und Vertrauen aufgebaut, indem beispielsweise Dialoge geführt oder andere Austauschformate genutzt werden. Es wird von- und miteinander gelernt. Parallel dazu werden neue Nahrungsmittelprodukte, Geschäftsmodelle, Vertriebs- oder auch räumliche Strategien entwickelt. Durch die Projekte sollen die Verbindungen zwischen ländlichen und städtischen Räumen sowie Konsumierenden und Produzierenden gestärkt werden. Wann immer möglich, sollen agrarökologische³ und kreislaufwirtschaftliche⁴ Prinzipien angewendet werden.

Die Projekte sollen zu nachhaltigen Ernährungsmustern und Anbauformen beitragen: Folgende Berichte und Empfehlungen können dafür nützlich sein: Zukunftsbild im Bundesratsberichts zur [«Zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik»](#), [Strategie Nachhaltige](#)

¹ WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2020): [Landwende im Anthropozän: Von der Konkurrenz zur Integration](#). Berlin: WBGU.

² Definition Ernährungssystem: Ein Ernährungssystem umfasst alle Elemente (Umwelt, Menschen, Inputs, Prozesse, Infrastrukturen, Institutionen usw.) und Aktivitäten, die sich auf die Produktion, die Verarbeitung, Verteilung, Zubereitung und Verzehr von Nahrungsmitteln sowie die Ergebnisse dieser Aktivitäten beziehen, einschliesslich der sozioökonomischen und Umweltauswirkungen. Ein nachhaltiges Ernährungssystem gewährleistet Ernährungssicherheit und Ernährung für alle so, dass die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Grundlagen für die Ernährungssicherheit und Ernährung künftiger Generationen nicht beeinträchtigt werden.

³ 13 Principles of Agroecology| Agroecology Info Pool (agroecology-pool.org)

⁴ Von Seiten Bund wird folgender Ansatz verfolgt: [Kreislaufwirtschaft \(admin.ch\)](#); aus dem NFP73 (Nachhaltige Wirtschaft) entstand eine Publikation mit einem systemischen Ansatz zur Definition von Kreislaufwirtschaft: [A circular economy within the planetary boundaries: Towards a resource-based, systemic approach](#).

[Entwicklung 2030 \(admin.ch\)](#), [Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung 2050](#), [Empfehlungen des wissenschaftlichen Gremiums «Ernährungszukunft Schweiz»](#) sowie [jene des Bürger:innenrats für Ernährungspolitik](#).

Zielpublikum: An wen richten sich die Modellvorhaben «Nachhaltige regionale Ernährungssysteme»?

Der Aufruf richtet sich primär an Gemeinden, regionale Organisationen und Kantone, aber auch an NGOs und privatwirtschaftliche Akteure. Die öffentliche Hand kann sich im Rahmen der Projekte selbst für nachhaltigere Ernährungssysteme engagieren oder andere dabei unterstützen⁵.

Die Projekte sollen Verbraucherinnen und Verbraucher, landwirtschaftliche Produzentinnen und Produzenten sowie gewinnorientierte (Verarbeitung, Transport, Vertrieb etc.) und nicht gewinnorientierte (Hochschulen, Verbände) Organisationen dabei unterstützen, innovativ und integral zusammenzuarbeiten. So wird nachhaltige Raumentwicklung durch die Verbindung der Themen der gesunden, ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung, der Biodiversitätsförderung sowie des Klimaschutzes vorangebracht. Das Engagement bestehender Initiativen hat über das hinaus zu gehen, was zum Zeitpunkt der Antragstellung praktiziert wird⁶. Zielgruppe sind die erwähnten Akteure, insbesondere, wenn sie sich im Perimeter kleinerer und mittlerer Gemeinden des Agglomerationsraums grösserer Städte engagieren.

Ergebnisse: Welche Erkenntnisse sollen mit den Projekten gewonnen werden?

Mit den Projekten sollen v.a. Einsichten dazu gewonnen werden, wie in Regionen und Gemeinden in geeigneter Weise vorgegangen werden kann, um nachhaltigere regionale Ernährungssysteme zu fördern. Die Projekte müssen eine Auswahl der folgenden Fragen bearbeiten und ausführen, wie sie planen vorzugehen, um entsprechende Beiträge zu leisten:

- Welches sind geeignete Prozesse/Prozessschritte in Gemeinden und Regionen, um unter den geeigneten Akteuren Schwerpunkte zum Thema der nachhaltigen Ernährung zu setzen und damit handlungsfähig zu werden⁷?
- Was sind Herausforderungen für die erfolgreiche Koordination von Aktivitäten an den Schnittstellen Ernährung-Biodiversität-Klima? *Wer* kann diese Herausforderungen erfolgsversprechend angehen und *in welcher Weise*?
- Welchen Beitrag kann die Raumplanung zur Förderung von nachhaltigen Ernährungssystemen leisten? Welchen Anforderungen sollte die Raumplanung gerecht werden, so dass nachhaltige Ernährungssysteme bestehen können? Wie verändert sich bei der Stärkung nachhaltiger Ernährungssysteme der Anspruch an Fläche?
- Was sind geeignete Organisationsformen, um die drei Kernthemen Ernährung, Biodiversitätsförderung und Klimaschutz integral anzugehen (z.B. Vereine, GmbHs, Zweckverbände, Genossenschaften, public private partnerships u.ä. vs. eigenständiges Handeln von Städten und Gemeinden)? Was sind Vor- und Nachteile erprobter Organisationsformen?
- Was sind Flaschenhälse für die Bildung und Umsetzung von Kooperationen zwischen profit-orientierten und non-profit Organisationen? (z.B. Was sind Gründe, dass sich

⁵ Die Beteiligung mindestens einer öffentlichen Körperschaft ist aufgrund der generellen Programmvorgaben für die Modellvorhaben nachhaltige Raumentwicklung zwingend.

⁶ Gemeinschaftsgärten, solidarischwirtschaftliche Initiativen oder das Marketing für regionale Produkte sind nicht ausreichend, um ein Projekt im Rahmen des Themenschwerpunkts einzureichen. Die Verbindung von Tourismus und landwirtschaftlichen Produkten ist mit bestehenden Förderinstrumenten abgedeckt (→ SECO, PRE-Projekte zur regionalen Entwicklung (BLW)).

⁷ Erste Erkenntnisse dazu liefert ein Projekt der ZHAW [Ernährungsstrategien für alle – Partizipation und Transformation in kleineren Städten](#) | ZHAW Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen IUNR; [Studentische Arbeit](#) Bedarfsanalyse kleine und mittlere Gemeinden, 2024

keine Kooperationen bilden? Was sind Hindernisse für die Zusammenarbeit? *Wer* kann diese Hindernisse überwinden und *wie*?)

Bezüglich der Projektgegenstände und Resultate ist der Themenschwerpunkt relativ offen. Als Resultate sind räumliche Strategien inklusive Sofortmassnahmen bzw. Massnahmenpläne, Geschäftsmodelle, Produkt- oder Vertriebskonzepte und neue Produkte möglich. Die mittelfristige Wirkung der Projekte sind nachhaltigere regionale Produktions- und Konsummuster im Themenbereich der Ernährung.

Hier könnten viele Beispiele gegeben werden. Im Sinne der Inspiration seien zwei keinesfalls abschliessende genannt:

- Die Vergabe von Pachtverträgen durch Gemeinden auf Basis von Ausschreibungen, die die regionale Produktion von nachhaltigen sowie gesunden Nahrungsmitteln und die soziale Innovation fördern
- Die Schaffung einer regionalen Aktie, die die finanzielle Beteiligung von jeder und jedem an der regionalen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln ermöglicht.

Anforderungen an die Projekte: Was müssen die Projekte leisten?

Die Projekte sind vorzugsweise regional, können aber auch lokal ausgerichtet sein. Die Schwerpunkte zur Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme können unterschiedlich gesetzt werden: Wichtig ist, dass die Aktivitäten auf Formen der Ernährung abzielen, die im Vergleich zu den bestehenden Mustern das Potenzial haben, zum verstärkten Klimaschutz beizutragen, die Biodiversität fördern und die regionale Wertschöpfung im Bereich Ernährung zu erhöhen. Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit und von Ernährungssystemen stehen nicht im Zentrum der Ausschreibung. In diesem Bereich müssen somit keine Ziele angestrebt oder erreicht werden. Wenn soziale Ziele angestrebt werden, ist dies aber ein Plus. Wesentlich ist, dass keine negativen sozialen Auswirkungen (z.B. schlechtere Arbeitsbedingungen) durch die Projekte zu erwarten sind.

Wichtiges Element aller Projekte sind Anlässe zum Austausch der Akteurinnen und Akteure des Ernährungssystems (Dialoge, Foren, Workshops u.ä.). Von zentraler Bedeutung ist die Produkt- bzw. Ergebnisorientierung der Projekte. (Mögliche Produkte sind im Abschnitt zu den Zielen aufgeführt.)

Die folgenden Beurteilungskriterien kommen zur Anwendung:

- Bezug des Projektes zu Wertschöpfung für die beteiligten Akteure und Akteurinnen im Bereich nachhaltiger Ernährung UND
- Bezug des Projektes zu Biodiversitätserhalt/-förderung im Zusammenhang mit Ernährung UND
- Bezug des Projektes zu Klimaschutz im Zusammenhang mit Ernährung.
- Die Projektträgerschaft kann Erfahrung (mit Referenzen) in mindestens einem der zentralen Themen ausweisen und aufzeigen, wie durch Partnerschaften/Zusammenarbeit die nötigen Kompetenzen in das Projekt eingebracht werden.
- Es ist ein klares, ambitioniertes und gleichzeitig realistisches Ergebnis des Projektes definiert, im Sinne eines Produkts, Konzepts, Prozesses oder einer (räumlichen) Strategie mit Massnahmen und Verantwortlichkeiten. Diese Ergebnisse zeichnen sich durch ihre Ausrichtung auf die Wertschöpfungskette und durch ihren kollaborativen Charakter aus.